Nr. 325. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 80 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. September 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. September. Es liegt jetzt der Wortlaut des **Schreibens**, welches die vor einigen Wochen in Fulda versammelten **preußischen Bischöfe an den Papst** gerichtet haben, und die Erwiderung desselben vor. Die Bischöfe verdammten nach den üblichen allgemeinen Klagen über die Verderbtheit der Zeit die Errichtung des Giordano Bruno-Denkmals in den heftigsten Worten wie folgt:

Wenn nun aber das sichtbare Haupt der Kirche Unwürdiges leidet, wenn es durch Verleumdungen und Beschimpfungen gereizt wird, wenn es durch schlaue, wenn es durch grausige Ränke bekämpft, wenn es durch öffentliche, schändliche Aufzüge verhöhnt wird? Hat sich dann etwa den einzelnen Gliedern der Kirche, vor Allem aber den Bischöfen, welche durch die Bande kindlicher Liebe und ihre Stellung mit dem höchsten Oberpriester verbunden sind, nicht auch jene gräßliche Beschimpfung mitgetheilt, welche noch vor wenigen Monaten dem Papst zugefügt wurde? Es ist entsetzlich zu sagen, daß ruchlose Menschen, dem römischen Papste und der Kirche sehr feindlich gesinnt, bis zu dem Grade von Kühnheit, ja von Raserei und Wahnsinn gegangen sind, daß sie in dem Zentrum des katholischen Glaubens selbst, in der Stadt, welche die Lehrerin aller Anderen ist, welche, durch das „Blut der beiden Apostelfürsten und unzähliger Märtyrer geheiligt ist", und in welcher Christus den Wohnsitz seines Statthalters aufgeschlagen hat, einem ruchlosen Apostaten, einem gottlosen Philosophen, einem äußerst schlüpfrigen Schriftsteller mit großem Pomp und noch größerer Betheiligung ein abscheuliches Denkmal errichtet haben. Die Lehren des Pantheismus, mit dem Gifte des Materialismus versetzt, ein Leben voller Schandthaten, ein wüthender Haß gegen die katholische Kirche und den römischen Papst, die Schamlosigkeit und die Verleumdungssucht, welche auch Italien nicht verschonte, kurz alles Schändliche, das dem Apostaten zur Schande und zur Schmach hätte gereichen sollen, sind unter ungerechter Verkehrung der Thatsachen ihm als Verdienst und Ehrentitel angerechnet worden. Und damit Niemandem verborgen bleibe, worauf dieser Frevel hinziele, haben die Freunde und Gönner eines solchen Denkmals offen bekundet, daß sie durch diese Feier eine neue Religion einleiten wollten, in welcher des unsterblichen Gottes Herrschaft verachtet und der menschlichen Vernunft göttliche Ehre erwiesen würde. Diese auf solche Weise inaugurirte gottesschänderische Verehrung aber sacht, wie das vergangene Jahrhundert bezeugt, die sündhafte Lust an, Alles zu wagen; sie vernichtet die Grundlagen des Rechtes und der Sittlichkeit und bedroht so nicht allein die Kirche mit den größten Gefahren, sondern treibt auch die menschliche Gesellschaft selbst einem schmählichen Untergange entgegen.

Wie es scheint, sollte der Papst durch die Stärke dieser Sprache dafür entschädigt werden, daß der Wunsch nach der Wiederherstellung seiner weltlichen Macht, auf dessen Bekundung es ihm jetzt doch am meisten ankommt, kaum angedeutet wurde; in dieser Beziehung begnügten die preußischen Bischöfe sich — anerkennenswerther Weise — mit folgenden Worten:

„Denn sobald man nicht mehr mit heimlichen Nachstellungen und versteckten Mitteln, sondern mit offener Stirn, offener Gewaltthätigkeit Christum und seine Braut verfolgt, wird jeder katholische Mann, der dieses Namens würdig ist, sowohl größeren Muth in der Wahrung der Rechte der Kirche bewähren, als auch vermehrte Standhaftigkeit in der Forderung der Freiheit des römischen Bischofs. Diese Einmüthigkeit der Bischöfe und Gläubigen der ganzen katholischen Erde in der Währung der Vorrechte des irdischen Statthalters Christi, jener mit dem obersten Hirten in innigster Uebereinstimmung befindliche Wille der Gläubigen, diese festgegründete, in den vergangenen Jahrhunderten kaum jemals gesehene Eintracht werden, heiliger Vater, Deine Sorgen und Kümmernisse beseitigen, und zu großem Troste werden dem Herzen des Vaters die Liebe und Ergebenheit seiner Kinder gereichen."

Weniger kann man in der That kaum sagen; dies scheint auch im Vatikan gefühlt worden zu sein, denn der Papst bemüht sich in seinem Antwortschreiben, die zurückhaltenden Worte der Bischöfe etwas zu retouchiren; er sagt nach dem Ausdruck seines Dankes:

„Wenn in dieser traurigen Lage es für Uns einen Trost giebt, dann kommt er aus der wunderbaren Uebereinstimmung, womit Ihr und die übrigen Bischöfe und die Gläubigen der ganzen Welt jene freche Kundgebung einer rasenden Gottlosigkeit verurtheilt und verdammt habt. Da Ihr außerdem in Eurem Schreiben die bedeutungsvollen Worte (!) hinzugefügt habt, durch welche Ihr stets Unsere Rechte und Unsere Freiheiten vertheidigt, und auch die Hülfe Euerer Gebete in dieser harten Lage Uns versprochen habt, so sind Wir Euch nicht nur für Euere Dienstleistungen, sondern auch für Euere Verdienste zu Dank verpflichtet."

— Der **Staatsminister Dr. Friedenthal** hat sich nach einem sechswöchigen Aufenthalt in Gräfenberg am 9. September cr. in Begleitung des Dr. med. Emmel nach seinem Landsitz Friedenthal bei Neiße begeben. Ueber die erzielten Kurerfolge kann der „Nordd. Allg. Ztg." berichtet werden, daß im Befinden des Herrn Ministers eine wesentliche Besserung eingetreten ist und die baldige völlige Genesung desselben gehofft werden kann.

— Die „Schlesische Zeitung" veröffentlicht einen **Erlaß des Reichskanzlers**, nach welchem fortan ungarische Schweine aus Steinbruch bei Pest über Oderberg, nicht nur nach Ratibor, sondern auch nach Beuthen zur sofortigen Abschlachtung in dem dortigen städtischen Schlachthause, an je einem Wochentage, eingeführt werden dürfen. Das Fleisch von in Beuthen geschlachteten Steinbrucher Schweinen darf ohne Weiteres — wie dies bereits für Ratibor zugestanden worden ist — in den freien inländischen Verkehr übergeführt werden.

— Die **Verlegung eines Kavallerie-Regiments nach Mülhausen im Elsaß** hat, wie den „Hamb. Nachr." aus Berlin geschrieben wird, eine lange Vorgeschichte. Im südlichen Elsaß steht nur wenig Kavallerie; während in Belfort eine starke Besatzung aller Waffen liegt, hat Mülhausen i. E. nur Infanterie. Es heißt nun, daß eine Zeit lang die Absicht bestanden habe, im Elsaß mit der Bildung eines oder zweier Kavallerie-Regimenter, deren Ersatz aus Elsässern bestehen sollte, vorzugehen. Vor drei Jahren sei erwogen worden, ob die „Verlegung eines Husaren-Regiments mit kleidsamer Uniform nach dem Elsaß ermöglicht werden könnte, und es wurde damals sogar ein solches Kavallerie-Regiment genannt. Die inzwischen eingetretene Nothwendigkeit, auch unserer Ostgrenze mehr Aufmerksamkeit zu schenken, gestattete eine Verlegung von Kavallerie aus dem Innern des Reiches nach dem Elsaß nicht mehr; man erwog alsdann, ob die Zeit da sei, aus Elsässern bestehende neue Reiterregimenter zu errichten". Aber bei der letzten Heeresvermehrung sei man aus Gründen politischer Natur auch von diesen Gedanken zurückgekommen, weil man glaubte, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, im Elsaß nur aus Elsässern bestehende Truppentheile zu errichten. Es sei also nichts weiter übrig geblieben, als aus dem nächsten Armeebereiche Kavallerie heranzuziehen. In der Verlegung des Dragoner-Regiments von Mannheim nach Mülheim werde für die Kavallerie wohl Ersatz geschaffen werden. Nach Mülheim soll auch Artillerie kommen. Der Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr." erblickt hierin die Anfänge der Theilung des 15. Armeekorps in zwei, eins für den Elsaß und eins für Lothringen. Vielleicht, so schließt der Korrespondent, dürfte die Zeit nicht fern liegen, den Elsässern Gelegenheit zu bieten, wenn auch nicht im Elsaß selbst, so doch in seiner Nähe in einem elsässischen Truppentheile zu dienen. Daß dieser ein Husaren-Regiment sein werde, erscheine wahrscheinlich.

— Auf die dem Großherzoge von Baden zu seinem gestrigen Geburtstage telegraphisch übermittelte Beglückwünschung des Staatsministeriums ist heute von der Mainau folgendes an den Ministerpräsidenten Dr. Turban gerichtetes Antwortstelegramm eingegangen: „Von ganzem Herzen danke ich Ihnen und Ihren werthen Kollegen für die gewidmeten treuen Wünsche. Ich danke Ihnen Allen für die mir im abgelaufenen Lebensjahre bethätigten erfolgreichen Dienste, auf deren Fortdauer ich von Herzen hoffe."

— In einzelnen Blättern findet sich die Nachricht, daß der **General von Albedhll** nach Beendigung der Manöver das Kommando des 7. Armeekorps (Westfalen) niederlegen und in den Ruhestand zurücktreten will. Wenn diese Angabe mit den Ausständen der Bergleute in Westfalen in Zusammenhang gebracht wird, so ist dies entschieden unrichtig. Dagegen darf daran erinnert werden, daß bei dem Rücktritt des Generals von der Leitung des Militärkabinets des Kaisers seine jetzige Stellung von vornherein als eine vorübergehende und als Vorbereitung für den Rücktritt in das Privatleben in hiesigen militärischen Kreisen bezeichnet worden war.

— Wie verlautet, hat der hiesige **russische Militärbevollmächtigte** Graf Golenischtschew-Kutosow Befehl erhalten, sich nach Kopenhagen zu begeben. Er wird von dort mit dem russischen Thronfolger zu den Manövern in Westfalen abreisen. Früher verlautete, daß der Zarewitsch in Begleitung des russischen Militärbevollmächtigten in Paris, Baron Fredericks, erscheinen werde, dessen franzosenfreundliche Rede bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals des Generals Chanzy in Le Mans im August 1886 viel Aufsehen erregte.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Die „Kreuzzeitung" bringt eine lange Ausführung, worin sie nachzuweisen sucht, daß das **Zentrum** in den **sozialpolitischen Fragen** den konservativen Parteien weit näher stehe als die Nationalliberalen. Dabei wird das hochkonservative Blatt nicht einmal durch die Thatsache gestört, daß das Zentrum mit wenigen Ausnahmen in der jüngsten Reichstagssession sich von der Weiterführung der Sozialreform im Sinn der kaiserlichen Botschaft losgesagt und gegen das Invaliditätsgesetz gestimmt hat. Die ultramontane Partei hat damit das Verdienst, welches sie sich eine Zeit lang durch positive Mitarbeit an der Sozialreform erworben hatte, verscherzt; die Phrasen, mit denen sie auf Katholikentagen diese Reform behandelt, haben keinen praktischen Werth. Es hat freilich auch Mühe genug gekostet, die näheren Freunde der „Kreuzzeitung" zur Zustimmung zu dem Invaliditätsgesetz zu bewegen.

— Die städtischen Behörden in Halle a. S. beschlossen, die am 17. dieses Monats in Heidelberg zusammentretende Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte einzuladen, ihre Versammlung im nächsten Jahre in Halle abzuhalten.

— Ueber die bevorstehenden österreichischen **Manöver in Böhmen** wird der „Politischen Korresp." aus militärischen Kreisen geschrieben:

„Die diesjährigen Manöver nehmen mit Recht volles Interesse in Anspruch, denn es werden nicht allein mit dem Magazin-Gewehr bewaffnete Armeekörper das erste Mal in Aktion treten, sondern auch die Landwehr gleichfalls das erste Mal als Truppen-Division (die 26.) im Korpsverbande zur Verwendung gelangen, wie endlich auch die Landwehr-Kavallerie im Regiments- und Brigadeverbande Gelegenheit haben wird, ihre Tüchtigkeit zu erweisen. Die Korpsmanöver selbst, bezüglich welcher die Ordre de bataille und die demselben zu Grunde liegende General-Idee bereits bekannt ist, werden, so viel es die Verhältnisse nur immer gestatten — dem Ernstfalle gemäß durchgeführt. Es gilt dies namentlich in Betreff des Verkehres zwischen den operirenden Theilen, der Anmärsche, des Abbrechens des Gefechtes, des Beziehens der Kantonirungen, der Einrichtung von Ambulanzen, Marodehäusern und von Fleischregien und bezüglich der unmittelbaren, individuellen Verpflegung. Die Vorsorge für die Verproviantirung und den Nachschub, den Munitionsersatz in der Feuerlinie, die Feldpost, Feldtelegraphen (Telephon), endlich das Trainwesen kann mit Rücksicht auf die zu Gebote stehenden Mittel nicht ganz kriegsmäßig durchgeführt werden, so nöthig und wünschenswerth auch eine solche Uebung einmal wäre; doch wird, besonders in Verwendung der für diese Dienstzweige bestimmten Organe, in der Befehlsgebung u. s. w. dem Ernstfalle bis an die äußersten Grenzen der thatsächlichen Möglichkeit Rechnung getragen. Das Operationsfeld für beide Korps bildet der böhmisch-mährische Landrücken, welcher zwischen dem Quellengebiete der Zwittawa und jenem der Adler sich über 500 Meter ab Höhe erhebt und nach beiden Seiten in flach gewölbten, langgestreckten Höhenreihen abdacht. Der Rücken selbst ist breit, flach, vorwiegend offenes Ackerland, mit zahlreichen Laubwald-Parzellen bedeckt, von mehreren Teichen und wenigen, aber scharf eingerissenen Wasserläufen durchzogen. Außer der großen Chaussee „Wien-Brünn-Leitomischl-Zicin-Reichenberg-Görlitz-Berlin" durchziehen zwei Parallelstraßen und mehrere sehr gut erhaltene Bezirksstraßen den Operationsraum. Die Ortschaften, welche im Allgemeinen solid erbaut sind, eignen sich auch zu kurzer Vertheidigung und bieten engen Kantonnements keine Schwierigkeiten. Ist der Abschnitt, wie aus der Kriegsgeschichte bekannt, von strategischer Bedeutung, so bildet er in taktischer Beziehung ein ganz ausgezeichnetes Manövrir-Terrain, auf welchem die verschiedenen Waffengattungen in ihrer Eigenart und in ihrem Zusammenwirken zu vollster Entfaltung und Verwendung gelangen können, was ja der Zweck der Manöver ist."

— Der **Asienreisende Kapitän Grombtschewski**, der im Frühling bekanntlich nach der Grenze von Kafiristan (im Nordosten Afghanistans) aufbrach, sandte der „Turkest. Ztg." nachstehendes Schreiben aus Darwas ein:

„Ich benutze diese letzte Gelegenheit, Ihnen über meine Reise einige Zeilen zuzusenden. Margelan verließ ich am 1. Juli und wurde sofort einige Tage aufgehalten, da eine Ueberschwemmung des Isfairam alle Brücken fortgerissen hatte. Nach vergeblichen Versuchen, über den verschneiten Transalai-Bergrücken, gegenüber Altyn-Masor, zu gelangen, kehrte ich zum Alai wieder zurück und gelangte über Karatigen, den See Jaschil-Kul, die Pässe Gardani-Kafar, Guschan und das Dorf Guschan bis Kala-i-chum. Anfangs wollte ich weiter längs dem Flusse Kuf zum See Schiwa gelangen, es erwies sich aber, daß der See von einem starken Trupp Afghanen besetzt war. Ich gehe daher längs dem Pjundshu auf Roschan und Schugnan zu, wo sich Ak-Barscha (er gehörte zu den damaligen Empörern im Norden Afghanistans) noch hält. Seine Tage sind übrigens gezählt. Vor Kurzem hatte er in einem verzweifelten Ausfall gegen die Afghanen die Städte Ischkaschim und Seban eingenommen, mußte sie jedoch sehr bald, der Uebermacht der Afghanen weichend, aufgeben und sich nach Schugnan retiriren. Die kriegsgefangenen Afghanen sandte er nach Darwas, von wo sie über Kuljab von bucharischen Behörden weiter befördert werden. Nach drei Tagen werde ich mich somit im Strudel der Kriegsoperationen befinden und da die Afghanen ohne Zweifel siegreich bleiben werden, so sende ich von hier nach Faisabad, zum Stadthalter Abdurachman-Chans einen Brief mit der Bitte, mich nach Kafiristan passiren zu lassen. Den Brief wird ein Eingeborener aus Schugnan befördern; dieser war für seine Ergebenheit an die Afghanen in die Sklaverei verkauft, aus der ich ihn befreit habe. Wir alle befinden uns wohl und gesund. Meine Expedition besteht aus 7 Kosaken, 2 Sarten, 2 Kirgisen, einem Deutschen und einem Schugnaner. Briefe an mich senden Sie, bitte, nach Kaschgar."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. September. Das österreichische „Verordnungsblatt für das k. k. Heer" enthält die bereits telegraphisch erwähnten **Verordnungen des Reichs-Kriegsministeriums**, vermittelst deren mehrere vom Kaiser getroffene organisatorische Verfügungen zur Ausführung gebracht werden; wir lassen sie im Wortlaute folgen:

„Die Verstärkung der Artillerie betreffend verlautbart der Kriegsminister: „Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 25. August 1889 die Errichtung einer weiteren schweren Batterie in jedem Korps-Artillerie-Regimente allergnädigst zu genehmigen geruht. Diese mit 1. Januar 1890, vorläufig auf vermindertem Friedensstande aufzustellende schwere Batterie erhält mit der Nummer 4 die Eintheilung zu der 1. Batterie-Division jedes Korpsartillerie-Regiments, wogegen die bisherige leichte Batterie gleicher Nummer, jene 6 anzunehmen hat. Gleichzeitig wird für die 2. Batterie-Division jedes Korpsartillerie-Regiments als Kommandant, an Stelle des bisher systemisirten Hauptmannes, ein Stabsoffizier kreirt.

Der Kriegsminister ordnet ferner in Ausführung einer kaiserlichen Entschließung an, und zwar: Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien und von vier Bataillonsstäben für die bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Truppen im Herbste 1889. Es werden hierfür folgende Detail-Bestimmungen getroffen: 1) Die mit 1. Oktober 1889 in jedem der vier Ergänzungsbezirke neu aufzustellende Kompagnie erhält die Nummer 8 und formirt mit der 5., 6. und 7. Kompagnie, welche von den gegenwärtig bestehenden bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Bataillonen abgetrennt werden, ein Bataillon. 2) Die Bataillonsstäbe werden gleichfalls mit 1. Oktober 1889 in den Ergänzungs-Bezirken aufgestellt und es werden die neuen Bataillone mit den Nummern 5 bis 8 bezeichnet, und zwar: Bosnisch-herzegowinisches Infanterie-Bataillon Nr. 5 (Travnik); bosnisch-herzegowinisches Infanterie-Bataillon Nr. 6 (Banjaluka); bosnisch-herzegowinisches Infanterie-Bataillon Nr. 7 (Doboj); bosnisch-herzegowinisches Infanterie-Bataillon Nr. 8 (Domanoviz). 3) Die neu aufzustellenden Kompagnien und Bataillonsstäbe haben den für die schon bestehenden Kompagnien und Stäbe normirten Friedensstand anzunehmen. 4) Die Kommandanten dieser neuen Bataillone haben gleich jenen der bereits bestehenden Bataillone die im Dienstreglement für das k. k. Heer für selbstständige Bataillons-Kommandanten vorgeschriebenen Obliegenheiten, und es stehen ihnen auch die Befugnisse derselben zu. 5) In ökonomisch-administrativer Beziehung bilden diese neuen bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Bataillone gleichfalls selbstständige Verrechnungskörper mit eigener Verwaltungs- und Kassakommission.

Schließlich bildet die Errichtung des neuen Landwehr-Kommandos in Mittel-Galizien mit dem Sitze in Przemysl den Gegenstand einer Ministerialverordnung."

Das Erforderniß für diese Maßnahmen ist bereits von den Delegationen bewilligt worden, welchen alle Details und deren Motivirung mit dem Budget für das Jahr 1890 vorgelegt sind. Es handelt sich also nur um die Ausführung der bereits von den Delegationen zum Beschlusse erhobenen Anträge des Kriegsministers und um keinerlei neue Verfügungen.

Wien, 10. September. Die „Polit. Korresp." meldet aus Belgrad: Ein vielbemerkter Artikel des „Narodni Dnewnik" bedauert die beklagenswerthe Erschütterung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen **Serbien und Bulgarien** und plädirt in wärmster Weise für ein inniges Bündniß zwischen Serbien und Rumänien.

Schweiz.

Bern, 10. September. In Estavayer, Kanton Freiburg, haben in Folge eines von der Regierung kraft des neuen Wirthschaftsgesetzes erlassenen Tanzverbotes sehr bedeutende Ausschreitungen stattgefunden. Die Menge, welche wie früher tanzen wollte, setzte den zahlreich aufgebotenen Gendarmen Gewalt entgegen, sodaß sich ein blutiger Kampf entspann. Dem „Vaterland" zufolge standen mehrere konservative Großräthe an der Spitze der Widerspenstigen. Viele Personen sind verwundet.

Frankreich.

Paris, 10. September. Gestern fand ein **Diner** zu Ehren der Söhne des Vizekönigs von Egypten im Ministerium des Auswärtigen statt. Der Minister Spuller brachte einen Toast auf den Khedive aus und auf das Gedeihen Egyptens, mit welchem Frankreich durch seine Traditionen, Interessen und Sympathien unauflöslich verbunden sei. Der türkische Gesandte Essad Pascha erwiderte mit dankenden Worten.

Großbritannien und Irland.

Ueber den Stand des **Ausstandes der Londoner Dockarbeiter** geht der „Voss. Ztg." folgende Meldung zu:

London, 10. September. Die Unterhandlungen zur Beilegung des Ausstandes sind wieder erfolglos geblieben, da weder die Dockgesellschaften noch die Ausständigen weitere Zugeständnisse machen wollen. Die Dockdirektoren wollen höheren Lohn erst vom 1. Januar ab bewilligen, der Ausstandsausschuß besteht auf den 1. Oktober. Inzwischen haben der Lordmayor und der Bischof von London die Hauptstadt bis Ende der Woche verlassen, so daß in dieser Woche nichts mehr gethan werden kann. Die Ausständigen büßen allmälig die Sympathie des Publikums ein; dagegen fließen ihnen täglich bedeutende Geldbeiträge aus Australien zu und so lange das andauert, ist an Nachgiebigkeit der Ausstandsführer kaum zu denken. Mittlerweile erhalten die Docks täglich mehr Arbeiter zu den alten Lohnsätzen, da keine weiteren Werften den höheren Lohnsatz bewilligt haben. Das Boycottsystem wird immer schärfer gehandhabt und es geschehen Schritte, um die Regierung zum Einschreiten gegen dasselbe zu veranlassen. Stellenweise ist der Zwang kaum erträglich, ohne ihn würde der Ausstand bald ein Ende finden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. September. Die zu Ehren der Mitglieder des internationalen Orientalisten-Kongresses gestern in Bydoe veranstaltete Festlichkeit verlief sehr glänzend. Prinz Eugen von Schweden hieß die Gäste des Königs in dessen Auftrage willkommen, worauf Muhsin Khan, persischer Gesandter in Konstantinopel, mit einem Hoch auf den König erwiderte. Abends fand eine Illumination mit Feuerwerk statt. Die Mitglieder des Kongresses traten erst Nachts bei schönstem Wetter die Rückfahrt hierher an.

Rumänien.

Bukarest, 10. September. Laut einer Meldung der „Agence Roumaine" hat der Ministerrath das zweite Gesuch der Gagarin'schen Schiffsgesellschaft abgelehnt, welche um die Begünstigung gebeten hatte, das für die siebenbürgischen Raffinerien bestimmte russische Petroleum in Turn-Severin direkt aus ihren Zisternenschiffen in ihre eigenen Waggons umzuladen. Die Regierung wollte betreffs der gebräuchlichen Art des Umladens von Frachten in Turn-Severin für das russische Petroleum keine Erleichterung gewähren.

Der Minister des Aeußeren, Lahovary geht morgen auf einmonatlichen Urlaub nach Paris. Er wird einen Tag in Wien verweilen, wo er sich auf der Rückreise längere Zeit aufhalten wird. Interimistisch leitet der Ministerpräsident die Ressorts des Innern und der öffentlichen Arbeiten und der Kriegsminister das Aeußere.

Australien.

Melbourne, 10. September. Die von der Kolonie Viktoria zur Unterstützung der streikenden Arbeiter Londons gesammelten Gelder belaufen sich jetzt auf 10,000 Pfund Sterling, die der Kolonie New-South-Wales auf 4000 Pfund Sterling.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. September. Auf Grund der protokollarischen Aussage des Zimmergesellen Richard Nattay aus Kolbitzow, welcher bei dem vor wenigen Tagen dort auf offenem Wege verübten Morde im Augenblicke der Hülfeleistung bei dem Erstochenen ebenfalls durch Messerstiche derart verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte, trug sich der Vorgang folgendermaßen zu: In dem Dorfe Kurow waren die beiden Arbeiter Rudolf Wrunner und Gustav Brodisch wegen einer Kränkung des Letzteren durch Ersteren in Differenzen gerathen. Brodisch besuchte vorigen Sonntag seine in Kolbitzow wohnenden Eltern, wohin ihm Wrunner folgte, um eine Aussöhnung zu versuchen. Er brachte zur Erleichterung dieses Aktes Branntwein mit, konnte aber seinen Gegner damit nicht beruhigen. Abends begleiteten sämmtliche Bekannte in bester Harmonie einen Soldaten nach dem Bahnhofe und auf dem Wege dahin erstach Wrunner seinen Gegner Brodisch in der von uns bereits geschilderten Weise.

— Die preußisch-landrechtlichen Vorschriften, durch welche die Höhe des Pflichttheils je nach der Zahl der Kinder auf ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel des gesetzlichen Erbtheils bestimmt wird, finden, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 1. Juli 1889, keine Anwendung auf den Fall, in welchem der durch einen Leibrentenvertrag des Erblassers im Pflichttheil verkürzte Abkömmling seinen Pflichttheil beansprucht. In diesem Falle hat gemäß den Bestimmungen der §§ 637—639 I. 11 des allgemeinen Landrechts der Leibrentenverkäufer stets von dem hinter ihm befindlichen Kapital so viel herauszugeben, als zu der Hälfte des Erbtheils (d. h. des Betrages, welcher sich durch Hinzurechnung des hinter dem Leibrentenverkäufer noch befindlichen Kapitalrestes zu dem übrigen Nachlaß ergiebt) fehlt.

* In Folge eines Schlaganfalles auf dem Eisenbahnzuge endete diesen Morgen der Schmierer und Eigenthümer Quast von hier ganz unvorbereitet sein Leben. Er begleitete heute in seiner dienstlichen Eigenschaft den für gewöhnlich Morgens 1/2 8 Uhr hier einlaufenden Personenzug und war in Angermünde von seinen Zugkollegen noch bei der Einnahme einer Erfrischung bemerkt worden. Bei der Ankunft des Zuges wurde er als Leiche abgeliefert.

* Am heutigen Vormittag war ein hiesiger Taucher dabei beschäftigt, die durch die Schiffsschraube aufgewundene Kette des Dampfers „Herkules" wieder von der Schraube zu lösen, was nur mit größeren Schwierigkeiten zu bewerkstelligen ist.

— Der sechste deutsche Tischlertag findet vom 22. bis 24. September in Hamburg statt und wird auch von Stettin aus beschickt werden. Hiermit ist eine Fachausstellung verbunden, die auf dem Gebiete der hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden wird.

— Die zunehmende Verbreitung der **Kurzsichtigkeit unter Schulkindern** giebt dem Augenarzt Dr. Silex, welcher mit der augenärztlichen Untersuchung der Zöglinge des Rummelsburger Waisenhauses betraut ist, Veranlassung, den Leitern der höheren Lehranstalten dringend ans Herz zu legen, die Lehrmethode so zu gestalten, daß zu Hause weniger gearbeitet zu werden brauche. Der sachverständige Arzt meint, daß wahrscheinlich weniger die Schulstunden an der jetzt so verbreiteten Kurzsichtigkeit schuld sind als die häuslichen Arbeiten, zu denen dann das freiwillige Studium von Romanen, Indianergeschichten u. dergl. mehr tritt, was leider in einer übergroßen Zahl von Fällen unter den Augen der Eltern bei schlechtester Beleuchtung und nachlässiger, zusammengekauerter Haltung vorgenommen wird. Herr Dr. Silex betont bei dieser Gelegenheit, daß man sowohl als Normal-, besonders aber als Kurzsichtiger sich angewöhnen müsse, mit gerader Kopfhaltung zu schreiben und zu lesen, um Blutüberfüllungen des Auges und Quetschungen des Brustkastens zu vermeiden, und daß man stets auf recht gute Beleuchtung zu achten, vor allem aber das Lesen in der Dämmerstunde zu lassen habe.

— Ueber die eigenthümliche Wirkung eines Bienenstiches wird der „Berl. Klin. Wchschr." von ärztlicher Seite gemeldet: Eine 40jährige Arbeiterfrau war von einer Biene in die linke Wange gestochen worden. Der Stachel wurde unmittelbar danach ausgezogen. Drei Minuten später verbreitete sich von der Stichstelle aus ein brennendes Gefühl über die Kopf- und Gesichtshaut, sowie auf den Oberkörper; zugleich zeigte sich Benommenheit des Kopfes und Gefühl von Zusammenschnürung im Halse. Beim Versuch zu sprechen stellte sich heraus, daß die Patientin fast völlig aphonisch geworden war. Die Stichstelle selbst markirte sich bei der bald danach stattgehabten Untersuchung als blutiger Punkt; in ihrer direkten Umgebung zeigte sich weder Infiltration noch Röthung; dagegen war die Haut des Gesichts, des Halses, der oberen Theile des Rückens geröthet. Die Erscheinungen gingen nach Verlauf von etwa zwei Stunden plötzlich vollständig zurück. Bei früheren Verletzungen durch Bienenstiche hatte die Person immer nur mit den gewöhnlichen lokalen Entzündungserscheinungen reagirt.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 9. September.

Einer freundlichen Einladung des Herrn Obergärtner Treucker Folge leistend, versammelten sich die Mitglieder des Stettiner Gartenbau-Vereins am letzten Montag in der in der Pommerensdorferstraße gelegenen R. Rückforth'schen Gärtnerei. Die Besichtigung dieser noch jungen gärtnerischen Anlage dürfte wohl der Mehrzahl der zahlreich Erschienenen eine große Ueberraschung bereitet haben, denn da es allgemein bekannt ist, daß erst vor drei Jahren die Einrichtung derselben erfolgte, so dürfte wohl Mancher kaum erwartet haben, schon jetzt eine allen Ansprüchen gerecht werdende wohl und reich assortirte, leistungsfähige Handelsgärtnerei vorzufinden. Ursprünglich nur zur Frühtreiberei von Schnittblumen, als Maiblumen, Rosen u. dgl. eingerichtet, ist die Ausbreitung der Gärtnerei auch nach allen andern Richtungen hin stetig fortgeschritten, bis sie nunmehr eine Standpunkt erreicht hat, der den Besitzer sowohl wie den leitenden Obergärtner mit berechtigtem Stolze erfüllen muß. Jedem Beschauer muß sich die Erkenntniß aufdrängen, daß hier in einem so kurz bemessenen Zeitraume Alles erreicht ist, was reger Fleiß im Verein mit tüchtigen fachmännischen Kenntnissen zu erreichen vermag. — Auf dem an der Pommerensdorferstraße gelegenen Grundstücke sind mit ausgesuchter Ausnutzung des ziemlich engbegrenzten vorhandenen Raumes die Gewächshäuser errichtet, die sämmtlich mit Heißwasserheizung versehen sind und fast ausschließlich der Kultur von Warmhauspflanzen dienen. Eine große Anzahl kräftig getriebener Cycas revoluta, von denen einzelne Wedel eine Länge von über 2 Meter erreichen, erfreuen zunächst durch ihr üppiges, gesundes, sattgrünes Aussehen; in geschmackvoller Aufstellung neben kräftigen Latanien und Raphis flabelliformis präsentiren sie sich aufs Vortheilhafteste dem Beschauer, der sich bei solchem Anblick nach den Tropen versetzt glaubt. Ein zweites Haus enthält ein selten schönes Sortiment bunter Dracaenen, so namentlich amabilis, terminalis rosea, Rossi, Friederici, Youngii u. A., deren jede in Folge ihres üppigen, kräftigen Wachsthums und namentlich wegen der herrlichen intensiven Färbung der Blätter als eine Schaupflanze gelten kann. Auf den Tabletten desselben Hauses finden wir neben einem reichen Sortimente Blattbegonien noch Pteris tremula, Adiantum fulvum und einige andere hübsche Farnsorten in besonders schönen, gut entwickelten Exemplaren vor. Einige andere Häuser sind fast ausschließlich der Kultur von Palmen gewidmet. Von Gesundheit strotzende, hübsch gedrungen gewachsene Latanien in reicher Auswahl und allen gangbaren Größen, darunter eine in mehreren Exemplaren vertretene bemerkenswerthe Neuheit mit weiß gestreiften Blättern,

ebenso in großer Auswahl Phönix reclinata, tennifolia und respicola, Areca sapida und aurea, Kentia Belmoreana und forsteriana, Aletris etc. füllen die großen Beete, während die Tabletten dicht mit schönen üppigen Diffenbachien, hervorragend schönen Pandanus Veitchi und Pteris cretica albo lineata besetzt sind. Eine besondere Hausabtheilung dient ferner der Anzucht des zum Schneiden so vorzüglich geeigneten Adiantum cuneatum, von welchem eine größere Anzahl schöner starker Exemplare vorhanden ist. — Auf einem zweiten, an der Berkhofstraße gelegenen Grundstücke nehmen zunächst die ausgedehnten, vortheilhaft bekannten Spargelkulturen einen Flächenraum von ca. 4 Morgen in Anspruch. Außerdem befinden sich dort die zahlreichen Mistbeetlagen, welche die verschiedenartigsten Pflanzen, sämmtlich verkaufsfähige, in schöner Kultur befindliche Waare, in großer Anzahl enthalten, so z. B. Dracaena indivisa, nutan und australis, Ficus, Pandanus, Coripha, Phönix, Plectogynen, Philodendron, gefüllte und einfache Primeln, Cinerarien, Cyclamen, Aralien, Tuberosen, Bouvardien, Azaleen, Camellien, Selaginellen und vieles Andere. Mehrere Kästen sind der Vermehrung des Epheu gewidmet, von welchem sich im freien Grunde auch ca. 4000 fertige Exemplare befinden. Besonders erwähnenswerth sind hier noch die bedeutenden Anpflanzungen von Treibrosen, Treibflieder, Maiblumen und Veilchen. Alles in Allem machten die sämmtlichen untadelhaften Kulturen einen so außerordentlich vortheilhaften Eindruck, daß der Vorsitzende sich veranlaßt fühlte, Herrn Obergärtner Treucker warme Worte der Anerkennung zu zollen; außerdem wurde demselben für seine verdienstvollen Leistungen eine silberne Vereinsmedaille zuerkannt.

In der an die Besichtigung der Gärtnerei sich anschließenden Sitzung erfolgte nach Verlesung des letzten Protokolls die Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen, sowie die Mittheilung, daß der diesjährige Winterkursus im gärtnerischen Planzeichnen, an welchem alle Gärtnergehülfen und Lehrlinge unentgeltlich theilnehmen können, am Donnerstag, den 10. Oktober, unter Leitung des Herrn Zeichenlehrer Schmidt beginnen werde. Hierauf besprach Herr Wiese ein in einer schlesischen Zeitung erwähntes Obst- und Weinschutzmittel gegen Wespen und dergleichen Ungeziefer, welches, obwohl alt und gut bewährt, doch lange nicht genügend bekannt sei, da die Anwendung desselben so außerordentlich leicht sei, jedem Obst- und Weinbesitzer nicht genug empfohlen werden könne. Das Mittel bestehe darin, daß man bei Obstbäumen an irgend einem Ast, bei Weinreben in der Nähe angestochener Trauben eine Wein- oder Bierflasche aufhänge, die man zuvor zu $^1/_4$ mit Syrup oder einfachem Bier, das man noch durch Zucker oder eine andere stark zuckerhaltige Flüssigkeit versüßt, fülle. Die Insekten werden dadurch mächtig angelockt, kriechen in die Flasche hinein und müssen darin umkommen. Als Beispiel wurde angeführt, daß sich in einer solchen Morgens aufgehängten Flasche am Abend 16 Hornissen, 50 Wespen und mehrere Hundert goldgrüne und schwarze Fliegen befunden haben. Herr Kasten fügte dem noch hinzu, daß es sich jeder Gartenbesitzer zur Aufgabe machen müsse, etwa in den Gärten oder deren Nähe befindliche Wespennester zu vertilgen, welches man am besten durch Aufgießen und Anzünden von Petroleum, oder wo dies nicht angängig, durch Aufgießen von kochendem Wasser bewerkstellige.

Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Ruhnke (Kommerzienrath Abel'sche Gärtnerei) einige Weintrauben (Diamant und früher ungarischer) von außerordentlicher Größe und Vollkommenheit, wofür demselben eine Prämie zuerkannt worden.

Vom Stadt-Theater.

Es ist leider eine bekannte Thatsache, daß die Leiter unseres Stadttheaters nie auf Rosen gebettet sind, denn die Geschäfte sind oft recht kläglich. Wir wollen nicht in die schon vielfach deshalb angestimmte Klage „Der Stettiner habe keinen Kunstsinn" mit einstimmen, denn dies trifft nicht in vollem Umfange zu; aber der Stettiner ist anspruchsvoll, das Interesse für Theater und Kunst ist bei ihm erschlafft und außergewöhnliche Mittel müssen angewendet werden, um es wieder anzuregen. Außergewöhnliche Mittel erfordern aber auch außergewöhnliche Unkosten seitens der Direktion und Letztere muß solche scheuen, denn in Stettin will man das Außergewöhnliche auch möglichst billig haben. Mit einem gewissen Bangen gehen daher die Direktoren unseres Stadttheaters stets einer neuen Saison entgegen, sie müssen gute Kräfte gewinnen und doch fehlt ihnen jede Garantie für das Geschäft. In anderen Städten hat der Theaterdirektor eine gewisse Garantie durch feste Abonnements, welche bereits vor der Eröffnung der Saison abgeschlossen sind; hier ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, eine derartige Einrichtung einzuführen, aber stets ohne Erfolg.

Noch in diesem Monat werden sich die Pforten des Stadttheaters wieder öffnen und Herr Direktor Cabisius will nochmals den Versuch machen, feste Abonnements einzuführen, er hat sich deshalb in einem warmen Appell an den Kunstsinn des Stettiner Publikums gewandt, in dem er hervorhebt, daß nur ein festes Abonnement eine Handhabe für die Berechnung des Gagenetats liefert, denn je größer ein Abonnement sei, desto größere Gagen sei die Direktion im Stande zu zahlen und desto bessere Mitglieder könne dieselbe sich in Folge dessen verpflichten. Die Direktion beabsichtigt vorläufig ein Abonnement auf einzelne bestimmte Tage der Woche und zwar Montags und Donnerstags — gesondert oder vereint — zu eröffnen und diese Abonnementsvorstellungen so anregend wie möglich zu gestalten, dabei sollen die Abonnements nicht persönlich sein, sondern beliebig benutzt werden können.

Die reservirten Billets für die Saison bleiben auch in diesem Jahre, mit Ausnahme der Montags- und Donnerstags-Abonnementstage und ist der Preis von 20 Mark auf 15 Mark herabgesetzt, auch Dutzendbillets werden ausgegeben, welche zu allen Vorstellungen und stets ohne Aufzahlung Gültigkeit haben.

Die Saison verspricht sehr interessante Novitäten; zur Aufführung angenommen resp. in Aussicht genommen sind: Im Schauspiel: „Faust", von W. von Göthe, als Mysterium in 2 Tagewerken für die Bühne bearbeitet von Dr. Otto Devrient, Musik von Dr. Eduard Lassen. „Manfred", von Lord Byron, Musik von Robert Schumann (Einrichtung des Karlsruher Hoftheaters). „Die Weisheit Salomos", Schauspiel von Paul Heyse. „Der verlorene Sohn", Schauspiel von Heinrich Bulthaupt. „Die Hexe", Schauspiel von Arthur Fitger. „Gespenster", Ein Familiendrama von Henric Ibsen. „Schloß Kronthal", von König Oskar von Schweden. „Die Nixe", Lustspiel von F. G. Triesch. „Das letzte Wort", ein Theaterstück von Franz von Schönthan. „Der Zaungast", Lustspiel von Oskar Blumenthal. „Der General-Feldoberst", von Ernst von Wildenbruch. „Drei Freunde", Charaktergemälde von A. Slottko. „Ein schwieriger Fall", Original-Lustspiel von Josef Melbourn. In der Oper und Operette: „Benvenuto Cellini", große Oper von Hektor Berlioz. „Romeo und Julie", Oper von Ch. Gounod. „Der Widerspenstigen Zähmung", komische Oper von C. Götz. „Kapitän Fracassa, Operette von Rudolf Dellinger. „Karin", Operette von H. Zumpe. In der Posse und dem Singspiel: „Leichtes Blut", Posse mit Gesang von W. Mannstädt. „Flotte Weiber", Posse mit Gesang von Leon Treptow. „Hugo's Verhältnisse", Posse mit Gesang von Herrmann. „Am Wörther See", kärntnerisches Singspiel von Thomas Koschat. „Der Bürgermeister von St. Anna", kärntnerisches Singspiel von Thomas Koschat.

Unter dem Personal finden wir eine Anzahl hier beliebter Kräfte, wir nennen davon im Schauspiel die Damen Fräuleins Wienrich, Swoboda, Betty l'Arronge, Brauny und Frau Werner und die Herren Lettinger und Wilhelmi. In der Oper werden wir wieder Gelegenheit haben, Fräulein Calmbach und Fräulein von Bonomie zu bewundern, ferner sind die Herren von Lauppert und Hedrich wiedergewonnen. Von Neu-Engagements im Schauspiel erwähnen wir die Damen Fräuleins Marie Maynau vom Stadttheater in Freiburg, Babette Beck vom Residenz-Theater in Hannover, Bertha Carlos vom Hoftheater in Meiningen und Lina Ziegler vom Stadttheater in Magdeburg, und die Herren Richard Feldhaus vom Stadttheater in Posen, Hermann Gotthardt vom Stadttheater in Chemnitz, Fritz Hausen und Ludwig Corneck vom Stadttheater in Nürnberg, Julius Schwerin vom Stadttheater in Metz und Ludwig Auwander vom Residenztheater in Dresden. In der Oper: Frau Lina Beck vom Stadttheater in Düsseldorf, Fräuleins Marie Chalupetzky vom Stadttheater in Nürnberg, Marie Holmar von der deutschen Oper in Budapest und die Herren A. Welling vom Stadttheater in Freiburg i. B., F. Minner vom Stadttheater in Köln, J. Reydhardt vom Stadttheater in Danzig, L. Paul vom königlichen Hoftheater in Kassel, E. Elsbach von der Metropolitan-Oper in New-York und Josef Rubo vom Stadttheater in Zürich. Als Ober-Regisseur fungirt wieder Herr F. W. Schmitt, als Regisseure die Herren Jul. Schwerin, L. Corneck und E. Hedrich, als erster Kapellmeister Herr Th. Winkelmann, als zweiter Kapellmeister Herr F. Hartenstein und als Korrepetitor Herr G. Lehmann.

Man sieht, die Direktion hat umfassende Engagements abgeschlossen; wir wollen hoffen, daß sich dieselben zum größten Theil bewähren. Wir wünschen aber vor Allem der Direktion, daß sie seitens des Publikums eine wohlwollende Unterstützung findet und daß die von ihr auf die Einrichtung der festen Abonnements gesetzte Hoffnung in Erfüllung geht. K.

Elysium-Theater.

Noch kurz vor Schluß der Saison überraschte die Direktion des Elysium-Theaters mit einer Novität: „Papa Gustav", Schwank in 3 Akten nach dem Französischen von Fritz Brentano, und wir müssen gestehen, es war eine Ueberraschung, denn dieser „Papa Gustav" entpuppte sich als ein ganz eigenartiges Fabrikat. Wir sind schon seit Jahren gewöhnt, daß unsere modernen Possen und Schwänke nur eine Zusammenstellung der tollsten Scenen bilden, in der gestrigen Novität ist noch ein Schritt weiter gegangen, denn dieselbe bringt uns eine Reihe von Zirkusspäßen, zu deren Durchführung eigentlich einige Klowns hätten engagirt werden müssen. Da wird auf und hinter der Bühne herumgepoltert und Prügeleien in Scene gesetzt, an einigen obligaten Scheinmorden fehlt es nicht und damit auch die derben Zirkuswitze nicht ausbleiben, wird einem der Darsteller der Rockärmel ausgerissen und dann durch ein — Ofenrohr ersetzt; ferner wird mit einer quakenden Ente auf der Bühne ein Versteckspielen arrangirt — Alles Tricks, die wir in ähnlicher Weise schon in der Manege gesehen haben, selbst ein „August" fehlt nicht, als solcher wird ein junger Bauer vorgeführt, der eigentlich nichts weiter zu thun hat, als ein dummes Gesicht und linkische Bewegungen zu machen. Und warum werden alle diese Tollheiten in Scene gesetzt? — Weil ein Heirathskandidat, der Notar Pulverin, sich nicht entschließen kann, seiner Braut, der Tochter Pauline des Rentiers Grenaille, die Existenz einer, ihm vor der Ehe beschiedenen Tochter zu verrathen. — Und der Erfolg des Stückes? — Es wurde gelacht und immer wieder gelacht, wie man eben bei den Klownspäßen im Zirkus lacht und wenn man dies auch im Theater einen Erfolg nennen will, so kann sich der Verfasser zu einem solchen gratuliren. Wir würden ihm rathen, in Zukunft sein entschiedenes Talent als Pantomimen-Arrangeur bei den Herren Renz, Schumann der Salamonski zu verwerthen. Die Darsteller fanden sich mit der ihnen zugefallenen Arbeit ziemlich gut ab, wenn auch fast Alle das Memoriren vergessen hatten und ihre Blicke stets voller Erwartung nach dem Souffleurkasten gerichtet waren; hervorragend beschäftigt waren in der Novität die Herren Grosse, Weiß, Spamer, Waldheim und Frl. Wagner. Als Uebergang von der Manege zur Bühne kam nach der Novität ein „Matrosentanz" zur Darstellung, welcher von den Damen Frl. Siems und Stein recht gut getanzt wurde und am Schlusse übte der alte beliebte Moser'sche Schwank „Aus Liebe zur Kunst" wieder seine volle Wirkung aus. K.

Das Unglück in Antwerpen.

Antwerpen, 9. September.

Wer heute Morgen ankam, konnte sich einen Augenblick lang vorstellen, er komme etwa zu einer Feierlichkeit, wie Antwerpen deren so viele gelegentlich der Ausstellung erlebte. Die gesammte Bevölkerung war auf den Beinen in Festtagskleidern, von auswärts brachten abermals zahlreiche Sonderzüge einen ganzen Schwall von Neugierigen, die sich geräuschvoll in das Gewühl mengten. Bald aber konnte jeder, welcher das rührige Antwerpener Wesen kennt, sich vom Ernst der Stimmung überzeugen, und von dem Umstande, daß die Großen das Leid der Kleinen treuestens mitempfanden. Und die Besucher von auswärts, vornehmlich die von Brüssel, die sonst nicht gut auf die Antwerpener zu sprechen sind, spendeten eifrig den Sammlern, die zum Besten der dürftigen Hinterbliebenen umgingen.

Um 3 Uhr fand die Todtenfeier im Stuyvenbergspital statt. In den umliegenden Stadtvierteln trug fast jedes Haus als Trauerzeichen die Nationalfahne auf Halbmast. Die Menge auf dem Bürgersteig ließ in ruhigem Ernst die Wagen der Behörden durch. Im Spital, einem Prachtbau in Ziegelsteinen mit einer mustergültigen innern Einrichtung, waren bereits lange vor der angesagten Stunde die Angehörigen der Dahingerafften versammelt, einige im Trauerstaat, andere im schlichten Sonntagsrock, die Dürftigsten in Arbeitskleidern. Sie harrten in der Kirche des Beginnes der Liturgie; die Aufregung der letzten Tage hatte ihre Empfindungen gelähmt. Erst als das Orgelspiel die Feier einleitete, schluchzten einige, bald darauf alle. Nach der kirchlichen Feier hatten wir den peinlichen Anblick, die unbestrichenen Särge, auf deren Deckel die Namen der Opfer mit Kreide angeschrieben waren, aus den schwarz ausgeschlagenen Todtenkammern heraustragen und auf die 24 Leichenwagen heben zu sehen, meist zwei Särge auf einen Wagen. Der Trauerzug begann, schlicht und ernst. Bürgermeister und Stadtrath hielten darauf, denselben bis zum Kirchhof zu geleiten, während dem Herkommen gemäß der Vertreter des Königs und der Gouverneur sich nach der kirchlichen Feier, der sie, wie jene, im Chor beigewohnt hatten, entfernten. Hinter den Leichenwagen bewegte sich die lange Reihe der Wagen, in denen auch die Angehörigen der Verstorbenen Platz genommen hatten, auf dem ganzen langen Wege vom Nordende nach dem Südende der großen Stadt dahin durch die Menge, welche mit schmerzlicher Theilnahme dem ungewohnten Trauerspiel zusah. Auf dem Kirchhof stellten Bürgermeister und Stadtrath sich an die Spitze, hinter ihnen schritten in stummem Schmerz die Trauernden. Diese bildeten dann zwei Reihen, welche Bürgermeister de Wael durchschritt. Der verdiente und beliebte Stadtvater, selbst von Krankheit gebeugt, hielt diesmal keine der ergreifenden Leichenreden, deren überzeugter Ton schon so manchem Abschied auf immer die Weihe gegeben. Denn zum letzten Male bei ähnlicher Gelegenheit traf ihn ein Schlagfluß mitten in der Rede. Aber die ihn kennen, sahen ihm den tiefen Schmerz an, und bemerkte manchen Antwerpener Herrn, der stark von Gemüth, eine Thräne im Auge zerdrückte. De Wael drückte den Trauernden die Hand und sie verstanden ihn. Nun verließen zuerst die Behörden, dann die Trauernden den langen Graben, welcher die Reste der unglücklichen Opfer aufnehmen sollte. Die Geistlichkeit erschien, hielt die Todtengebete, und unter dem Wehklagen der Anwesenden, die ihre Augen auf die Kreidevermerke auf den Särgen gerichtet hatten, geschah das Begräbniß. In seiner Schlichtheit war dasselbe ungemein ergreifend. Und doch, es fehlte das deutsche Grablied, denn aller lateinischer Sang der Welt kann des einfachen Mannes Trauer nicht ausdrücken. (Köln. Ztg.)

Aus den Provinzen.

In Swinemünde ist ein Streik der Zimmergesellen ausgebrochen.

Neustettin, 10. September. Eine soeben eingegangene Nachricht bestätigt, daß in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. in Pangerow ein bedeutender Brandschaden stattgefunden hat. Abgebrannt sind auf dem Dominium 2 Gebäude, 1 Bauerhof mit 3 Gebäuden und 1 Tagelöhnerhaus. Es bestätigt sich auch, daß 29 Husarenpferde verbrannt sind.

Kunst und Literatur.

Führer durch Paris und die Weltausstellung. Preis 20 Mark. Paris bei W. Hinrichsen (22, Rue de Verneuil). Das Buch ist bestimmt, alle die, welche die Weltstadt besuchen, und welche einen sicheren Cicerone gebrauchen, auf alles Nützliche, Schöne und Interessante aufmerksam zu machen.

Der Verfasser, welcher seit 13 Jahren in Paris lebt, hat es verstanden, den Führer so einzurichten, daß der Besucher, welcher das Büchlein benutzt, seine Zeit in ebenso nützlicher wie unterhaltender und angenehmer Weise verbringt. Namentlich wird dem Fremden ans Herz gelegt, wohlthuende Abwechslung obwalten zu lassen in der Besichtigung von Paris, der Ausstellung und der reizenden Umgegend.

Daß in dem Führer der diesjährigen, großartig in Scene gesetzten Weltausstellung ein hervorragender Platz eingeräumt ist, versteht sich von selbst, da ja bei Weitem die Mehrzahl der in diesem Jahre in Paris zusammenströmenden Fremden hauptsächlich wegen des berühmten Eiffelthurmes und der prächtigen Ausstellungspaläste kommt.

Wir können den Führer besonders seiner Zuverlässigkeit, seines bequemen Formates wegen empfehlen. [245]

Was aus ihr geworden ist. Eine Erzählung für junge Mädchen von Johanna Spyri. Zugleich Fortsetzung der Erzählung: „Was soll denn aus ihr werden?" Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1889. Preis 3 Mark.

Die letzte, äußerst lesenswerthe Erzählung der Frau Spyri „Was soll denn aus ihr werden?" bedurfte, wie fast schon die Titelfrage andeutet, einer Ergänzung, die in der vorliegenden Schrift „Was aus ihr geworden ist" in der befriedigendsten Weise gegeben wird.

Die Erzählung ist so interessant und anregend, dabei so gemüthvoll und ansprechend, daß wir sie namentlich zu Geschenken für junge Mädchen warm empfehlen können. Sie zählt auf diesem Gebiete zu dem Besten in unserer Literatur. [251]

Schiffsbewegung.

Hamburg, 9. September. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist heute früh 4 Uhr in Plymouth angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Erfurt, 9. September. Der dem Trunk ergebene Arbeiter Bark aus Langensalza, welcher kürzlich nach Ilversgehofen bei Erfurt mit seiner starken Familie übergesiedelt war, wollte am Sonnabend Abend seine sechs Kinder erschießen. Diese flüchteten sich noch rechtzeitig, der Mann stürzte davon. Am anderen Morgen fand man ihn mit zerschmettertem Schädel auf dem Militär-Exerzierplatze. Der Mann hatte sich eine Wasserladung in den Mund geschossen.

Greiz, 9. September. Am vergangenen Sonnabend erschoß sich in Schleiz auf dem Grabe seines Vaters ein 17jähriger junger Mann von hier. Störungen des Gehirns, die sich durch einen starken periodischen Kopfschmerz erkennbar machten und die mit der Zeit geistige Störungen verursacht hatten, trieben den Unglücklichen in den Tod. Sein Vater hat sich vor 6 Jahren ebenfalls erschossen.

Pest, 9. September. Der wegen des großen Juwelendiebstahls in Frankfurt a. M. steckbrieflich erfolgte Ignaz Link, auf dessen Ergreifung eine Prämie von 4000 Mark ausgesetzt worden, ist in Kaschau sammt seiner Frau verhaftet worden. In seinem Besitze sind nur noch 110 Gulden und Juwelen im Werthe von 400 Gulden vorgefunden worden.

Preßburg, 9. September. Die Kolonial-Engros-Firma Eduard Kaiser hat den Konkurs angemeldet; die Passiven sollen mehr als 100,000 Gulden betragen.

— Ländliche Anschauung. Klaus: „Is wohr? Es soll ja een Theater im Ort sinn?" — Kunz: „Jo — heunt sinn se gekommen. Des sinn aber arme Leut' — de vorigen hawen doch wenigstens Puppen gehabt — de jetzigen hawen nich ämol Puppen, die missen Alles selber spiele!"

— Im Meer versunkene Schätze sollen gegenwärtig, wie uns aus San Franzisko gemeldet wird, am Kap Henlopen aufgefunden worden sein. Dort suchten nämlich die Leute der „Atlantic and Gulf Wreckin-Company" nach dem Wrack eines kürzlich untergegangenen Schooners; bei dieser Gelegenheit stießen die Taucher neuf das Wrack der britischen Bark „Midway", welche im Jahre 1853 auf der Reise von London nach Philadelphia bei den „Hen and Chicken Shoals" untergegangen ist. Die aus Zinn, Blei und Loth im Werthe von 150,000 Dollar (ca. 637,500 Mark) bestehende Ladung, welche wenig Schaden erlitten haben soll, wird augenblicklich gehoben. — Ferner soll der Dampfer „Tuckahoe" von der Merritt Wrecking Company das Wrack der englischen Kriegsschaluppe „de Braaf" aufgefunden haben, welche im Jahre 1798 mit einer Ladung von Gold, Silber und 70 Tonnen Kupfer, deren Werth sich auf Millionen beziffert, gestrandet war. Der Platz, wo der Dampfer Nachforschungen anstellt, ist nahezu eine Meile vom Leuchtthurme von Kap Henlopen entfernt. Die Mannschaft beobachtet tiefes Schweigen und gestattet es nicht, daß Neugierige sich ihrem Schiffe nähern oder gar an Bord kommen. — Bei dieser Gelegenheit sei endlich bemerkt, daß man im Sugar-River (County Wisconsin) Perlen in großer Zahl aufgefunden hat, welches Ereigniß die Bewohner in freudige Aufregung versetzt hat. Man fand die Perlen in Clams (eine Art amerikanischer Venusmuscheln) zwischen der Schale und Membrane. Viele sind schon für mehr als 100 Dollars (425 Mark) per Stück verkauft worden. Sie variiren in der Größe zwischen einem Stecknadelknopf und einer Erbse. Die ganze Bevölkerung des Ortes hat sich jetzt auf das Suchen nach Clams verlegt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. September. Wetter: Schön. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer: 28" 5'". Wind: NW.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 175—180 bez., per September-Oktober 182 bis 181,5—182 bez., per Oktober-November 183 bis 182,5—183 bez., B. u. G., per November-Dezember 184 bez., per April-Mai 190 bez. u. B.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko alter 144—150, neuer 152—156, per September-Oktober u. Uf. 155 B., 154,5 G., per Oktober-November 155,5 bez., per November-Dezember 156,5 bez., per April-Mai 160 bez.

Gerste flau, loko 140—166 bez., feine über Notiz.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 140—150 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. per September 69,5 nom., per September-Oktober 67,5 B., per April-Mai 63,5 B.

Spiritus niedriger, loko per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 36,4—36,2 bez., do. 50er 56 nom., per September 70er 35,2 bez., per September-Oktober 70er 34,5 bez., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 170—182. **Roggen** 155—159. **Gerste** 150—164. **Hafer** 150 bis 160. **Rübsen** —. **Erbsen** —. **Kartoffeln** 33—36. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 36—38.

Berlin, 11. Sept. **Weizen** per September-Oktober 188,50—188,25 M., per Novbr.-Dezbr. 189,25 M., per April-Mai 193,75 M.

Roggen per Sept.-Okt. 157,50—157,25 M., per November-Dezember 159,25 Mk., per April-Mai 162,25 M.

Rüböl per September-Oktober 67,40 Mk., per April-Mai 62,80 M.

Spiritus loko 50er 56,60 M., loko 70er 36,80 Mk., September 70er 36,30 Mk., September-Oktober 70er 35,40 Mk., November-Dezember 70er 33,00 M., April-Mai 70er 33,80 M.

Hafer September-Oktober 149,00 M.

Petroleum September 24,20 M.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 11. September. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,70	London kurz	—,—
do. do.	3½%	104,90	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe	3½%	101,60	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente		92,10	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente		85,10	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente		96,80	Bredow. Cement-Fabr.	186,70
Serbische	5%	83,60	Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	162,50
Russ. II. Orient.-Anl.		64,60	Stett. Bulc.-Priorität.	165,00
do. Boden-Credit	4½%	97,40	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	154,00
do. Anl. von 1884 do. do. von 1880		91,70	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten		171,90	Disconto-Commandit	234,00
Russ. Banknot. Cassa		211,90	Oesterr. Credit	163,40
do. do. Ultimo		211,20	Laurahütte	156,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr.	6% 102,70
do. (110)	4½%	107,50	Ostpreuß. Südbahn	98,60
do. (110)	4%	104,50	Marienburg-Mlawka-bahn	65,10
do. (100)	4%	100,20	Mainzerbahn	124,00
B. Hyp.-A.-B. (100)	4%		Lombarden	51 00
I. Emission		92,25	Franzosen	98.20
Petersburg kurz		210,90		

Magdeburg, 10. September. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 20,20, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° sein Rendement —,—. Fest. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 31,50. Gem. Melis I. mit Faß 29,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 14,20 bez., per Oktober 14,70 bez., per November-Dezember 14,55 G., per Januar-März 14,70 G., 14,80 B. Fest.

Köln, 10. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 18,90, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 15,50, per März 16,00. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 74,00, per Oktober 71,20, per Mai 1890 64,70.

Hamburg, 10. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 79½, per Dezember 79¾, per März 1890 79¼, per Mai 79. Behauptet.

Hamburg, 10. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 79¾, per Dezember 79¾, per März 1890 79¼, per Mai 79. Behauptet.

Hamburg, 10. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 14,25, per Dezember 14,50, per Februar 14,62½, per Mai —,—. Ruhig.

Hamburg, 10. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 14,35, per Dezember 14,57½, per Februar 14,75, per Mai 14,29½. Fest.

Amsterdam, 10. September Getreidemarkt. Weizen per November 192, per März 192. Roggen per Oktober 126, per März 133.

Amsterdam, 10. September. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Antwerpen, 10. September. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste still. Petroleum loko 17¾, per September 17½, per November-Dezember 17⅞ B., per Januar-März 17⅝ B. Ruhig.

Paris, 10. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

	Kours v. 10.	Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	89,75	89,75
3% Rente	86,00	86,10
4½% Anleihe	104,40	104,30
Italienische 5% Rente	91,05	91,70
Oesterr. Goldrente	95,00	95,00
4% ungar. Goldrente	84⅞	85,00
4% Russen de 1880	92,25	92,45
4% Russen de 1889	91,25	91,30
4% unifiz. Egypter	457,50	457,81
4% Spanier äußere Anleihe	73⅝	73¾
Convert. Türken	16,85	16,92
Türkische Loose	65,75	66,40
5% privil. Türk.-Obligationen	465,00	462,50
Franzosen	493,75	492,50
Lombarden	258,75	261,25
„ Prioritäten	304,00	306,25
Banque ottomane	533,75	535,00
„ de Paris	780 00	780,00
„ d'escompte	513,75	515,00
Crédit foncier	1278,75	1282,50
„ mobilier	425,00	426,25
Meridional-Aktien	701,00	708,00
Panama-Kanal-Aktien	46,25	46,25
„ „ 5% Obligationen	37,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	297,50	295,60
Suezkanal-Aktien	2280,00	2380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⅞	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,27	25,27½
Chèques auf London	25,29	25,29½
Compt. d'Escompte	131. 93,00	93,00

Paris, 10. September, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 22,75, per Oktober 22,80, per November-Februar 23,10, per Januar-April 23,40. Roggen ruhig, per September —,—, per Januar-April —,—. Mehl ruhig, per September 52,50, per Oktober 52,90, per November-Februar 52,90, per Januar-April 53,00. Rüböl steigend, per September 69,00, per Oktober 69,50, per November-Dezember 69,50, per Januar-April 69,25. Spiritus ruhig, per September 39,25, per Oktober 39,75, per November-Dezember 40,25, per Januar-April 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 10. September, Abends 6 Uhr. Rüböl steigend, per September 69,00, per Oktober 69,50, per November-Dezember 69,50, per Januar-April 69,20. Mehl ruhig, per September 52,50, per Oktober 52,90, per November-Februar 52,90, per Januar-April 53,00. Spiritus ruhig, per September 39,20, per Oktober 39,70, per November-Dezember 40,20, per Januar-April 41,20.

Havre, 10. September, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Havre, 10. September, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 99,50, per Dezember 99,50, per März 99,50. Unregelmäßig.

London, 10. September. 96% Javazucker 17¼ ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 14½ fest.

London, 10. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Hull, 10. September. Getreidemarkt. Weizen ½ d niedriger, fremder lebhaft, niedrigere Preise. Wetter: Schön.

Liverpool, 10. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ½—1 d. niedriger, Kalifornier stetig. Mehl unverändert. Mais ½ d. höher.

Newyork, 10. September. Wechsel auf London 4,84¼. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,60. Pipe line certificates — D. 98⅞ C. Mehl 2 D. 80 C. Rother Winter-Weizen — D. 84½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 83⅜ C., per Oktober — D. 83⅞ C., per Dezember — D. 86⅛ C. Getreidefracht 4⅜. Mais 43¼. Zucker 5⅝. Schmalz loko 6,35. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19½. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 15,92. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,95. Weizen (Anfangskours) per Dezember 86.

Telegraphische Depeschen.

Minden, 10. September. Nach der Abendtafel, welche in dem Absteigequartier Sr. Majestät des Kaisers stattfand, brachten die Bürger der Stadt Sr. Majestät einen großartigen Fackelzug. Nach dem Vorbeimarsch an der Villa Leonhardi nahmen die Fackelträger auf dem hinter derselben gelegenen Exerzierplatze Aufstellung, wo seitens der Gesangvereine zwei Lieder vorgetragen wurden. Nach Beendigung derselben hielt der Stadtverordnete Stremmel eine Ansprache, welche mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß. Der Kaiser, welcher in einem eigens erbauten Pavillon den Gesangvorträgen zuhörte, ließ den Redner zu Sich entbieten und sprach Seinen Dank für die Ovation aus.

Wien, 10. September. Nach authentischen telegraphischen Meldungen aus Pest und Kaschau bestätigt es sich, daß Ignatz Link in Kaschau wegen dringenden Verdachts, einen Juwelen-Diebstahl in Frankfurt a. M. verübt zu haben, verhaftet worden. Die Gattin desselben ist internirt. Link wurde vor nicht langer Zeit wegen Börsendifferenzen in Wien als insolvent erklärt.

Leitomischl, 10. September. Der Kaiser empfing heute Nachmittag die Korporationen der Stadt und zahlreiche Huldigungsdeputationen, deren Ansprachen er theils deutsch, theils czechisch beantwortete. Dem Abends stattgehabten kaiserlichen Diner wohnten auch der deutsche und der italienische Militärattachee bei. Abends fand ein Lampionzug durch die festlich beleuchteten Straßen statt. Der Kaiser wurde mit brausendem Jubel begrüßt, als er sich am Fenster zeige. — Die Stadt Zwittau ist heute Abend zu Ehren der dort anwesenden Erzherzöge glänzend beleuchtet.